



Die Geschichten, die der Regen schrieb

Vielen Dank Leseloewin für deine schnelle und gute Kritik. Ich überarbeite die erste Seite noch einmal. Zwischendurch poste ich aber noch die Fortsetzung der Geschichte. Kritik und Tipps sind wie immer Willkommen:

Milde lag der Rauchgeruch der Kochstellen in der Luft. Der Morgennebel lichtete sich langsam, doch noch kondensierte der Atem der Pferde in der kalten Luft.

Auf dem Dorfplatz knieten an die zwanzig Männer, die Hände hinter dem Rücken zusammengeschnürt, die Köpfe gebeugt. Kein einziger hatte sich gewehrt, doch einige zeigten Blessuren durch die groben Misshandlungen der Häscher.

Der Fürst schritt an jedem Mann vorbei und betrachtete ihre eingefallenen Gesichter. Danach winkte er einer Bäuerin zu.

„He, junge Dame. Erzählt mir bitte noch einmal, was sich gestern Abend hier zugetragen hat.“

Schüchtern trat die Bäuerin vor.

„Gestern tobte ein Sturm, und mit dem Sturm kamen diese Männer und forderten uns gewaltsam auf, ihnen Lebensmittel und Unterkünfte zu überlassen.“

„Das ist eine Lüge.“ Einer der verschnürten Männer hatte sich aufgerichtet.

„Kaum das wir in ihrem Dorf standen, haben uns diese Hurensöhne angegriffen. Wir konnten nicht einmal von den Pferden steigen.“

„Wir hielten sie für Räuber! Was sollten wir auch anderes glauben mit den Waffen an ihren Halftern!“

Der Fürst schritt zu dem Gefangenen. „Ihr seid der Anführer Eurer Meute?“

Der Gefangene nickte. „Ich bevorzuge es, sie Gefolgsmänner zu nennen, Mylord. Man nennt mich Senan.“

„Das Volk nennt mich den jungen Nathan, Burgherr von Kaltenfels. Es heißt, ihr habt fünf Männer erschlagen, doch in Eurem Gefolge scheint es keine Toten zu geben. Erklärt mir nochmal, wie Euch dann diese Bauern überfallen haben sollen?“

„Meine Männer wissen mit ihren Waffen besser umzugehen als dieser blutdürstige Mob mit Keulen und Mistgabeln.“

Eine Wache hieb Senan den Schaft einer Lanze an den Hinterkopf und zwang ihn auf die Knie.

„Genug!“, rief Nathan. „Lasst ihn ausreden.“

„Seit sechs Wochen reiten wir durch das Land, vom Süden her. Vor zwei Wochen mussten wir die Rationen auf ein Minimum kürzen, vorgestern haben wir die letzte Ration ausgeteilt. Das ist das erste Dorf, das wir in diesen sechs Wochen zu sehen bekommen haben.“

„Das ist richtig, südlich von hier gibt es nur Wildnis. Woher kommt Ihr?“

„Im Süden ist nicht nur Wildnis, weit, weit im Süden leben noch Menschen. Von daher kommen wir.“

„Und was hat euch in den Norden getrieben?“

„Das, Mylord, ist nicht für gemeine Ohren bestimmt, sondern nur für Eure. Ich bitte Euch, hört mich ungestört an.“ Nathan schnaubte. „Bevor ich Euch anhöre, bespreche ich mich noch mit meinem Ratgeber. Neben Eurem Schicksal gibt es noch mehr zu besprechen.“ Wortlos nickte er dem Mann zu, mit dem er schon den alten Dan verhört hatte. Gemeinsam betraten sie eines der Bauernhäuser und setzten sich an einen roh gezimmerten Tisch.

„Was hältst du von diesen Männern, Aidan?“

„Sie sind verdächtig. Sie sind aus dem Süden? Ich glaube kaum, dass sie die Wahrheit sagen, wir sind das letzte Fürstentum im Süden und darüber hinaus erstreckt sich nur Wildnis.“

„Doch was ist, wenn sie die Wahrheit sagen? Sie haben sich nicht einmal zur Wehr gesetzt. Ich will wissen, was er zu sagen hat. Und das wird er dir sagen, Bruder.“

Aidan lachte auf. „Dir ist also auch ihr Wappen aufgefallen.“



Die Geschichten, die der Regen schrieb

Nathan nickte. „Ja. Es ist das Selbe, dass das Wickelzeug und das Hemd zweier Brüder zierte, die man zusammen vor den Toren von Kaltenfels fand, der eine ein Säugling und der andere gerade einmal um die fünf Jahre alt. Dich und Somnambul.“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).